

APPSTRONAUTEN |

Visite ohne Karte

Eine neue Smartphone-Anwendung soll das **Networking** vereinfachen. Sie funktioniert **offline** und verspricht damit **Datensicherheit**.



Smartphones vis-à-vis: Sebastian Lang (Bild) hatte die Idee zur Smartphone-App Nimble, einer elektronischen Visitenkarte. Bild: zg

Der entscheidende Gedanke kam Sebastian Lang im letzten Sommerurlaub: „Ich hatte nette Leute kennengelernt und wir saßen zusammen, um unsere Kontaktdaten auszutauschen.“ Kärtchen wurden herumgereicht, Nummern in die Handys getippt, nach den passenden Profilen in den sozialen Netzwerken gesucht. „Das Ganze dauerte eine halbe Ewigkeit und ich habe mich gefragt, geht das nicht schneller, nicht einfacher?“, sagt der 26-Jährige.

Lang, im Hauptberufsleben Wirtschaftsinformatiker bei Roche Diagnostics in Mannheim, begann zu programmieren. Drei Freunde unterstützten ihn. Heraus kam die Smartphone-App Nimble, kurz für Networking Simple. Als die Anwendung im Frühjahr marktreif wurde, gründeten sie gemeinsam die „Appstronauten GbR“. Seitdem steht Nimble als kostenloser Download für die Betriebssysteme iOS und Android zur Verfügung.

Der Nutzer erstellt mit der App eine elektronische Visitenkarte, auf der die wichtigsten persönlichen Daten und die Links auf die eigenen Profile bei Xing, Facebook, Twitter, LinkedIn oder Google Plus hinterlegt sind. Die App generiert aus den Informationen einen QR-Code. Dieser kann von anderen Smartphones gescannt und decodiert werden. Die erhaltenen Kontaktdaten kann der Empfänger wenn gewünscht in sein eigenes Adressbuch abspeichern.

Profile gebündelt

„Im Prinzip schließt Nimble eine Marktlücke“, sagt der junge Gesellschafter. Zwar ist die Idee der elektronischen Visitenkarte nicht neu; die im Business international bekannte vCard konnte sich jedoch durch hohe Fehleranfälligkeit nicht nachhaltig durchsetzen. Andere Konkurrenzprodukte, die den QR-Standard verwenden, speichern die Informationen während des Tauschvorgangs in einer Cloud. „Die Vorstellung, dass die eigenen Daten über irgendeinen Server wandern, führt beim Nutzer erst einmal zu Ablehnung“, so der IT-ler. Nimble hingegen sei sicher. Die Daten bleiben auf dem Endge-

rät. Eine Internetverbindung ist bei der Übertragung nicht notwendig.

Trotzdem liegt der entscheidende Mehrwert der App in der Verknüpfung auf die sozialen Profile. Nicht nur im privaten Umfeld, auch im Geschäftsleben gewinnt das Networking über diese Kanäle immer mehr an Bedeutung. Für Sebastian Lang ist die elektronische Visitenkarte daher eine ideale Business-Anwendung: „Gerade wo es darum geht, neue Kontakte zu knüpfen, auf Meetings, Messen oder Geschäftsreisen kann sie sinnvoll zum Einsatz gelangen.“ Auf ihr lassen sich Vermerke in Freifeldern hinzufügen – wie es gewohnheitsmäßig auf dem Pendant aus Papier gemacht wird.

Mittlerweile sind selbst die klassischen Karten häufig mit einem eigenen QR-Code versehen. „Alles was Zeitersparnis bringt, ist im Alltag gefragt“, analysiert Sebastian Lang die gesellschaftliche Entwicklung; der Smartphone-Markt orientierte sich daran. Davon zeugt der Erfolg von WhatsApp. Das sogenannte Instant-Messaging hat die SMS bereits in weiten Teilen abgelöst. Die Visitenkarte wird nicht aus der Jacketttasche verschwinden. Sie ist mehr als eine Informationsquelle, sie ist persönliches Statusobjekt und Teil der geschäftlichen Etikette. Das weiß auch der Appstronauten-Gründer: „Nimble will sie nicht ersetzen, es wird sie ergänzen.“

Verena Zimmer

Die Übertragung der Kontaktdaten erfolgt ohne Internetverbindung via QR-Code